

Im Auftrag Jesu

Mennonitische Werke berichten

Jahrgang 24

Heft 1 - Januar 2024



Zukunft gestalten

Im Auftrag Jesu

Eine Zeitschrift der Mennonitischen Werke
Erscheint dreimal im Jahr, verantwortet von:

Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee (DMFK)

Hauptstraße 1
69245 Bammantal
Tel: 06223-5140
E-Mail: info@dmfk.de
www.dmfk.de

Deutsches Mennonitisches Missionskomitee (DMMK)

Pfnztalstraße 6 (Vorstand)
76227 Karlsruhe
E-Mail: buero@mission-mennoniten.de
www.mission-mennoniten.de

Mennonit. Friedenszentrum Berlin (MFB)

Promenadenstrasse 15b
12207 Berlin
Tel: 0171-3588043
E-Mail: borovac@menno-friedenszentrum.de
www.menno-friedenszentrum.de

Mennonitisches Hilfswerk e.V. (MH)

Lautereckenstr. 10
67069 Ludwigshafen
Tel: 0621-54 54 914
E-Mail: info@menno-hilfswerk.de
www.menno-hilfswerk.de

Mennonite Voluntary Service e.V. – Christliche Dienste (CD)

Hauptstr. 1
69245 Bammantal
Tel: 06223-47760
E-Mail: info@christlichedienste.de
www.christlichedienste.de

Redaktion & Layout:

Benji Wiebe, Rugbiegel 10, 76351 Linkenheim-
Hochstetten, E-Mail: benji.wiebe@mennox.de

Produktion: Mennox.de - M. Wiebe

Titelfoto: Manfred Antranas Zimmer - Pixabay

Im Auftrag Jesu

wird der täuferisch-mennonitischen Gemeinde-
zeitschrift DIE BRÜCKE beigeheftet und darüber
hinaus an Gemeinden und interessierte Einzel-
personen versandt.

DIE BRÜCKE

www.mennoniten.de/bruecke
Vertrieb: Burkhard Froese
Aarhuser Straße 26
27755 Delmenhorst
vertrieb.bruecke@mennoniten.de



Zukunft gestalten

Viele von unseren/meinen Ideen, wie wir Zukunft gestalten wollen und können, sind in den letzten Monaten und Wochen brüchig und fragil geworden. Da sind Berichte und über menschenverachtender Gewalt. In Israel, in der Ukraine, im Gazastreifen. Bisher ungekannte Inflationszahlen, krisengebeutelte Bundestagsdebatten,

Menschliches Leben, Entwicklung nach vorne, eine gute Zukunft scheinen nicht länger tragfähig Werte zu sein, die es zu schützen und zu pflegen gilt. Auch wenn Vieles davon (geographisch) weit weg zu sein scheint, so überkommt mich da eine Frustration und es bleibt wenig Erwartung auf etwas positives. Diese Spirale aus negativen Berichten und fehlenden Ressourcen lähmt mich und scheint meine Konzentration nur noch auf gleichlautende Berichte und Meldungen zu fokussieren. (Ein Ausweg aus diesem Dilemma scheint eine Fehlangezeige zu sein.)

In diesen Gedankensalat habe ich im Radio den Bibelfers aus Jeremia 29,11 gehört: „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht Gott: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“

Bäng! Das war für mich so wie ein Feuerwerk. Ein buntes Spektakel aus Farben und Tönen spielte sich in meinen Gedanken ab. Und plötzlich bekam auch das Leben wieder Farbe und Gestalt. Gott gibt Hoffnung. Ja mehr noch, Gott verspricht uns Zukunft. Und sind mir die drei jungen Frauen auf dem Titelbild wieder eingefallen, die ich im September in Simbabwe getroffen und fotografiert habe. Obwohl sie ziemlich Armut leben, zum Wasser holen weit laufen müssen und die beruflichen Aussichten sicher nicht gut sind. Aber sie freuen

sich. Sie freuen sich, dass sie frisches Wasser bekommen. Dass sie sich als Freundinnen und Vertraute haben. Sie sind gemeinsam unterwegs. Das macht sie stark und fröhlich. Auf mich wirken sie stolz und selbstbewusst. Davon will ich mich anstecken lassen und nicht länger meine Kraft von trüben Aussichten und Prognosen einengen und auffressen lassen.

Mit Mädchen und jungen Frauen in Simbabwe wollen wir Zukunft gestalten: Ab Januar 2024 starten wir zunächst mit 15 Patenschaften ein neues Programm: Die Mädchen in der überaus armen Binga-Region sollen lernen und erleben können, dass es auch für sie eine gute Zukunft geben kann. Eine Zukunft, die sie selbst mitgestalten können. Dafür ist in den meisten Fällen ein Schulabschluss nötig. So wollen wir z.B. als Vorbilder Studentinnen aus der Region zu Workshops an die Schulen bringen und so für die Schülerinnen erfahren lassen, dass sie die eigene berufliche Zukunft mitgestalten können. Wir wollen die jungen Frauen mit guter Ausrüstung (Schuhe, Uniform, Bücher,...) versorgen und ihnen durch kompetente Gesprächspartnerinnen hoffnungsvolle Impulse ermöglichen. Im ersten Schritt übernehmen wir als MH diese Aufgabe. Wir hoffen bei dieser Idee auch auf die Unterstützung aus den Gemeinden und den LeserInnen von „Im Auftrag Jesu“. Die Patenschaft für eine junge Frau in der Binga-Region ist für 300€/Jahr möglich. Weitere Informationen dazu gibt es in der Geschäftsstelle.

Gott gibt Zukunft und Hoffnung. Das will jeden Tag neugestaltet und umgesetzt werden. Daran will ich mitarbeiten. Dafür will ich mich engagieren und stark machen.

Wolfgang Seibel
Geschäftsführer MH

Solarprojekte in Palästina gestalten Zukunft

In Israel und Palästina gibt es erhebliche Ungerechtigkeiten im Umweltbereich. Israel kontrolliert fast alle Wasserressourcen und verteilt fünfmal mehr Wasser an Israelis als an Palästinenser. Da Israel 60% des Westjordanlandes direkt kontrolliert, verwehrt es den Palästinensern auch den Zugang zu ihren Bäumen und Farmen, was dem Land und der Landwirtschaft schadet.

Natürlich ist die Kontrolle über das Land selbst ein großes Thema. Israel verwaltet die Nutzung von 90% der gesamten Landfläche, obwohl Israelis 47% der Bevölkerung von Israel-Palästina ausmachen. Unter dem Schatten des aktuellen Kriegs, ausgegangen vom schrecklichen Massaker der Hamas und der darauf folgenden Vernichtung von über Zehntausend Menschenleben im Gazastreifen, fällt diese rücksichtslose Kontrolle unter den Tisch.

Umso wichtiger ist es, Umweltschutz als eine Tätigkeit für Zusammenarbeit, Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen, zum Beispiel im Bereich der Energie. Denn alle Israelis und Palästinenser leiden unter schlechter Luftqualität. Alle brauchen Zugang zu elektrischer Infrastruktur; diese Infrastruktur geht durch palästinensische und jüdische Gemeinden. Alle werden unter der Klimakatastrophe leiden. Also: Es gibt wichtige gemeinsame Interessen. Israelis und Palästinenser können gemeinsam an einer nachhaltigen und integrierten Gesellschaft arbeiten. Gerechtigkeit im Bereich Energie ist ein Schritt auf dem Weg dorthin.

Durch den Einsatz von David Lapp-Jost unterstützen wir vom DMFK zwei Solarprojekte in Israel-Palästina. Die erste Begegnung erfolgte durch einen palästinensischen Praktikanten bei der jüdisch-israelischen Organisation Comet-ME, die Solarprojekte für Palästinenser im militärisch besetzten Westjordanland baut. In diesem Gebiet werden 98% der palästinensischen Anträge auf Strom- oder Wasserversorgung von der Armee abgelehnt. Also baut diese Organisation Solar-



und Windprojekte mit Batterien für palästinensische Häuser oder Dörfer. Dies ist eine Friedensinitiative und knüpft neue Beziehungen zwischen Menschen und Völkern. Wir besuchen Comet-ME während unserer Lernreisen, und wir haben sie auch mit einigen Energiegenossenschaften in Deutschland in Kontakt gebracht.

Ein zweites Projekt, an dem das Friedenskomitee beteiligt ist, betrifft die Solaranlage des Bethlehem Bible College. Das BBC ist wahrscheinlich das größte Zentrum des evangelischen arabischen Lebens in Israel-Palästina. BBC hat ein Solarprojekt und baut ein weiteres. David hat schon um die 40.000 € an Spenden und geplanter Unterstützung für das Projekt gesammelt. Dadurch wird etwa so viel Strom erzeugt wie der Verbrauch von 35 durchschnittlichen Haushalten in Deutschland. Bei den CO₂-Emissionen pro kWh in Israel dürfte das Projekt jährlich 68 Tonnen CO₂ einsparen. Eine Studienreise verursacht insgesamt etwa 5 Tonnen Emissionen.

Hier werden Brücken gebaut, auf lokaler und globaler Ebene. Denn die deutsche Bundesregierung unterstützt Comet-ME zu einem Drittel im Rahmen einer Partnerschaft mit „Israelis für den Frieden“. Ein jüdischer Comet-ME-Freiwilliger ist kürzlich nach Europa geflohen, weil israelische Siedler sein Leben bedrohten. Wir brachten ihn mit einem Journalisten

von Der Spiegel zusammen, um seine Geschichte erzählen zu lassen.

BBC ist der Gastgeber für viele Pilgerreisen und Besucher aus Deutschland, und wir freuen uns über ihre Arbeit bei der Aufklärung von Christen über die Situation in Israel-Palästina. Der Klimawandel ist eine Bedrohung für alle, und wir sind überzeugt, dass diese Projekte für Zehntausende von Menschen – Israelis, Palästinenser*innen und Ausländer – Kooperationsmöglichkeiten sichtbar machen. Es ist spannend zu sehen, wie Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenkommen, um sich für den Frieden einzusetzen, und das an demselben Ort, an dem Menschen aus vielen Ländern auch für den Krieg zusammenkommen.

David Lapp-Jost

▲ *Eine Solaranlage in Palästina*

Unsere Spendenkonten

VDM - MFB
 KD-Bank Dortmund
 BIC: GENODE33DKD
 IBAN: DE62 3506 0190 1554 0540 28

DMFK
 Sparkasse Heilbronn
 BIC: HEISDE 33HAN
 IBAN: DE46 6205 0000 0021 2400 69

Das Friedensengagement der DMFK-Partner in Israel-Palästina

Seit ungefähr 20 Jahren veranstaltet das Friedenskomitee Studienreisen nach Israel-Palästina, damit Interessenten über die Lage dort lernen und Partner unterstützen können. Wir schätzen die Gastfreundschaft und Herzlichkeit unserer Partner sehr. Seit dem brutalen Massaker der Hamas und der anhaltenden Bombardierung der Zivilbevölkerung im Gazastreifen haben wir von der Situation in Gaza hauptsächlich durch die Nachrichten erfahren.

Dort haben wir keine Partner; unsere Partner kommen alle aus dem Westjordanland und Israel. Der Krieg in Gaza hat allerdings große Auswirkungen auf das ganze Land. In dieser sehr schwierigen Zeit leiden viele unserer Freunde und Freundinnen in Israel-Palästina. Glücklicherweise sind viele von ihnen auch aktiv und wir bleiben mit ihnen im Kontakt. Im Folgenden bieten wir einen knappen Überblick über ihre beständige Arbeit, aber auch davon, wie es ihnen im November 2023 geht.

Das Krankenhaus von Nazareth EMMS

Seit 150 Jahren unterstützen Kirchen aus dem Ausland eines der wichtigsten Krankenhäuser im Norden Israels. Das Krankenhaus ist israelisch-arabisch und christlich und unterstützt auch die einzige arabische Krankenpflegeschule in Israel. Für zwei Millionen israelische Araber gibt es nur diese eine Krankenpflegeschule. Mennoniten haben eine lange Geschichte dort – unter anderem hatte die Krankenpflegeschule sieben Jahre lang eine mennonitische Direktorin. Kurz nach Beginn des aktuellen Krieges wurde



das Krankenhaus gebeten, sich auf zahlreiche Patienten im Falle einer massiven Eskalation mit der Hisbollah an der Grenze zum Libanon vorzubereiten. Dafür wurden vom Krankenhaus Betonbarrieren zum Schutz vor Raketen errichtet. (www.nazhosp.com/?lang=en)

Das Museumsdorf von Nazareth

Ein Projekt des Krankenhauses EMMS, das jedes Jahr etwa 120.000 Besucher hat. Ziel des Freilichtmuseums ist, das Leben zur Zeit Jesu zu veranschaulichen. Die meisten Gäste sind Christen, doch kommen auch jüdische oder muslimische Schulklassen oder einfach neugierige Touristen. Das Museumsdorf hat auch viele messianisch-jüdische Mitarbeiter. Leider blieben wegen des Krieges mindestens 40.000 Besucher aus. (www.nazarethvillage.com)

Wi'am

Wi'am ist ein Netzwerk in Bethlehem, das sich in den Bereichen Mediation, Versöhnung, Trauma-Heilung, wirtschaftlicher Entwicklung und der Unterstützung von Frauengruppen in einer konservativen arabischen Kultur engagiert. In Bethlehem ist seit Beginn des Krieges die Wirtschaft mit dem Ausbleiben der Touristen zusammengebrochen. Eine 8 Meter hohe Mauer der Israelis schränkt die Bewegungsfreiheit der Bewohner ein. Israelische Siedler und manchmal auch Soldaten erschweren das Befahren der Straßen und den Pendelverkehr zu den Arbeitsstellen erheblich. Wi'am unterstützt Familien mit Beratung und unterhält

eine Notfall-Hotline zur Vermeidung häuslicher Gewalt. Darüber hinaus unterstützt Wi'am in der aktuellen Situation auch mehrere kleine wirtschaftliche Entwicklungsprojekte finanziell. (www.alaslah.org)

Zelt der Völker (ZdV)

Es ist eine schreckliche Zeit für unsere Freunde, die Brüder Daoud und Daher Nassar in Bethlehem. ZdV ist ein Bauernhof, der seit über 100 Jahren der christlich-arabischen Familie Nassar gehört. Doch ihr Besitzrecht wird immer wieder juristisch angefochten, obwohl sie Besitzpapiere seit der Zeit des Osmanischen Reichs halten. Seit mehr als 30 Jahren versuchen Siedler der angrenzenden illegalen jüdischen Siedlungen, die Nassars von ihrem Land zu vertreiben. Dabei wurden in der Vergangenheit zum Beispiel immer wieder Olivenbaumhaine der Nassars mutwillig zerstört oder die Brüder selbst von Siedlern angegriffen und krankenhauserreif geprügelt.

Trotzdem oder gerade deshalb ist ZdV auch ein Friedensprojekt unter dem Motto „Wir weigern uns, Feinde zu sein“ und engagiert sich für ein friedliches Zusammenleben mit der Hilfe von internationalen Freiwilligen und Israelis, die vor Ort in dem landwirtschaftlichen Betrieb mitarbeiten und so auch den Bauernhof schützen.

Zurzeit macht die drohende Gewalt israelischer Siedler es sehr gefährlich, den Hof zu betreten. Da die Nassars das Land jetzt nicht mehr selbst bewirtschaften können, braucht die Familie Geld, um Arbeiter eines nahegelegenen Dorfes für die Bearbeitung des



Stellungnahme angesichts der Gewalt in Gaza und Israel

Landes vorübergehend zu bezahlen. Denn die israelische Armee kann Land beschlagnahmen, das nicht bearbeitet wird. Außerdem braucht sie Geld für die Weiterführung des seit Jahren andauernden Rechtsstreits um ihren Bauernhof. Ein erster Betrag mit DMFK-Beteiligung wurde schon an die Familie übergeben. Die Nasars bitten nun darum, dass wir jeden Tag für sie und für den Frieden beten. (<https://tentofnations.com>)

Holy Land Trust (HLT)

Der HLT unterstützt verschiedene Friedensprojekte in Bethlehem, darunter Bildung, Versöhnung und Dialog zwischen Israelis und Palästinensern sowie wirtschaftliche Entwicklung. Der HLT hat direkten Kontakt nach Gaza und schickt aktuell 50 Dollar an 100 Familien in Gaza, damit diese Geld haben, um das Nötigste zu kaufen, wenn der Gazastreifen wieder geöffnet wird. (www.holylandtrust.org)

Bethlehem Bibel College (BBC)

Die Hochschule BBC ist die größte palästinensische evangelikale Organisation in Israel-Palästina. BBC bietet ein Bibeldiplom an und bildet Pastoren aus. An seinem Sitz in Bethlehem bietet das College ein Studienprogramm an, das den arabischsprachigen Studierenden Hebräisch beibringt, um das Völkerverständnis zu stärken. Ein ähnliches Ziel gilt für das Studienprogramm Tourismus: Es soll die Zahl palästinensischer Reiseleiter erhöhen, um Touristen über Palästina zu informieren. Die BBC hat in diesem Krieg schwer gelitten, da viele palästinensische Christen in Gaza getötet wurden. (<https://bethbc.edu>)

Am 19.10.2023 veröffentlichte der DMFK-Vorstand ein Statement über die Gewalt der Hamas und die kriegerische Reaktion der israelischen Regierung und Militärs. Die Stellungnahme war keine reflexartige Reaktion nach den ersten Stunden des Konflikts. Bei unseren Überlegungen stellten wir uns selbst zwei Fragen, die tiefer gehen: Wie sind die Gesellschaften im Westen am Konflikt in und um Gaza ursächlich beteiligt? Und was tut das DMFK als Friedensorganisation ganz konkret, um einen Beitrag zu einem gerechten Frieden zu leisten?

Bei der Frage nach der Verwicklung des Westens in den Konflikt geht es nicht darum, welche Waffensysteme oder Munition, politischen Einflussnahme oder Finanzierung des aktuellen Kriegs von Europa und Nordamerika beigesteuert wird. Wir fragen nach den langjährigen Ursachen des Konflikts um Israel-Palästina.

Wir stellten fest, dass die aktuelle Runde von Gewalt und Gegengewalt eine Vorgeschichte hat, die mit uns zusammenhängt. Die Krise hat ihre Wurzeln im Antisemitismus des Westens: in der Schoah, dem Völkermord an den Juden im christlichen Europa. Die damit verbundene Ablehnung jüdischer Flüchtlinge durch die christlichen Länder in Amerika muss man auch betonen. Zu den anderen langjährigen Ursachen gehören der europäische Kolonialismus im Nahen Osten. Und schließlich muss man den radikalen Islam nennen, der über die Jahrzehnte durch den Verkauf fossiler Brennstoffe (an uns!) finanziert wird. Unser Fazit: Der geschichtliche Vorlauf zeigt, dass wir im Globalen Norden eine Mitverantwortung für die aktuellen Geschehnisse tragen.

So weit, so gut. Es reicht nicht, die (Mit-)Schuldigen auszumachen. Es reicht auch nicht, mögliche Szenarios für eine zukünftige, gerechte Friedensordnung für den Mittleren Osten auszuloten, obwohl das auch sehr wichtig ist. Das DMFK betont: Wir müssen aktiv werden. Und mit „wir“ ist gemeint: Alle Menschen, die ein Herz für



Israelis und Palästinenser haben. Das DMFK ist auch verpflichtet.

Aus diesem Grund setzte die DMFK-Stellungnahme sechs Felder für aktives Handeln fest:

- wir sammeln jetzt schon Spenden für die israelische und palästinensische Gesundheitsversorgung und die Friedensarbeit vor Ort,
- wir werden weiterhin Studienreisen organisieren und Freiwillige einladen, sich in Israel-Palästina zu vernetzen, Spenden für Friedensprojekte in Israel-Palästina sammeln und Menschen im Globalen Norden aufklären,
- wir werden uns für die Akzeptanz und praktische Unterstützung von Geflüchteten einsetzen, damit die Fehler der Vergangenheit seltener wiederholt werden,
- wir werden weiterhin Partnerschaften mit Christ*innen in Israel-Palästina eingehen, die den Dialog mit Juden und Muslimen praktizieren und sich dem Extremismus in allen drei Religionen widersetzen,
- wir werden uns für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen, im Bewusstsein, dass der radikale salafistische/wahhabitische Islam durch fossile Brennstoffe finanziert wird und
- wir werden unsere Klage vor Gott bringen wegen des Verlustes von Menschenleben, wir werden beten für die leidenden Menschen auf beiden Seiten des Konflikts und Gott bitten, die Entscheidungsträger umzustimmen und auf Wege des Friedens zu lenken.

J. Jakob Fehr, DMFK



Das Friedensengagement der DMFK-Partner in Israel-Palästina...

Israelisches Komitee gegen Hauszerstörung (ICAHD)

ICAHD ist eine Organisation israelischer Juden, die sich gegen die Zerstörung von palästinensischen Häusern in Jerusalem einsetzen. Ost-Jerusalem ist hauptsächlich von Palästinensern bewohnt und wird gezielt von der Stadtregierung benachteiligt. ICAHD führt Tourgruppen durch die Gegend und informiert sie über das Ausmaß der Zerstörung von Häusern und Infrastruktur. (www.icahd.org)

Comet-ME

Comet-ME ist eine jüdisch-israelisch-palästinensische Organisation, die Solarprojekte für Palästinenser baut. In großen Teilen des Westjordanlandes ist es Palästinensern nicht erlaubt, Wasser- oder Stromanlagen zu bauen oder zu installieren. Das israelische Militär verwaltet diese Gebiete und lehnt fast alle Anträge für solche Projekte ab. Hier wird Comet-ME aktiv: Es baut batteriegestützte Solarprojekte für Tausende von palästinensischen Familien, die kein oder kaum Zugang zum Strom haben. Leider haben israelische Siedler in jüngster Zeit Comet-ME-Solarprojekte im Wert von Hunderttausenden von Euro beschädigt und mindestens 26 Anlagen komplett gestohlen. Trotzdem bleibt Comet-ME aktiv und durch die Präsenz von Israelis vor Ort verteidigen sie die Palästinenser. (www.comet-me.org)

Wir bitten euch um Unterstützung für diese Partnerorganisationen. Wer ans DMFK mit dem Zweck „Israel-Palästina Projekt“ spendet, wird alle diese Organisationen gleichmäßig unterstützen. Alternativ kann man auch eine spezifische Organisation aus dieser Liste unterstützen. Bitte dazu bei eurer Spende den Namen des Projekts nennen.

Man kann auch eine ermutigende persönliche E-Mail schicken. Wenn du dich bei jemandem melden möchtest, können wir mit E-Mail Adressen und Thematik helfen. Schreibt dazu einfach an david.lapp-jost@dmfk.de.

David Lapp-Jost

Betet mit uns...

Gott des Friedens, wir danken ...

- für alle, die mutig dem Krieg und Hass trotzen
- für alle, die sich weigern, Feinde zu sein
- für alle, die Wege finden, Brücken zu bauen

Wir bitten ...

- für alle, die unter Krieg leiden: in der Ukraine, in Gaza, Israel und Palästina, und leider in vielen anderen Teilen der Welt
- für die Politiker und Politikerinnen, dass sie dem Weg der Gewalt abschwören und sich für Versöhnung und Abrüstung einsetzen.



▲ Duška Borovac, Diana Lorena Archila, Nicole Witzemann, Martín Nates und Jakob Fehr

Justapaz aus Kolumbien zu Gast in Berlin

Diana Lorena Archila, Juristin und Leiterin der Abteilung für Frieden und Versöhnung, und Martin Nates, Direktor von Justapaz Kolumbien, besuchten im Rahmen ihrer Europareise vom 11. bis 16. Oktober Berlin.

Duška Borovac-Knabe, Leiterin des Mennonitischen Friedenszentrums Berlin, begleitet die beiden Aktivist:innen zum Gespräch mit Frank Heinrich, dem Beauftragten der Deutschen Evangelischen Allianz beim Deutschen Bundestag. Martin und Diana Lorena stellten dort die vielfältige Arbeit von Justapaz vor und baten den Politikvertreter der Evangelischen Allianz, ihrem Engagement im kolumbianischen Friedensprozess mit einem Brief an die kolumbianische Regierung

den Rücken zu stärken. Frank Heinrich sagte seine Unterstützung für die Anliegen von Justapaz zu.

Andere Besuchsreisen gingen zum Mahnmal für die ermordeten Sinti und Roma, zum Denkmal für die ermordeten Juden Europas und zur Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. Die Justapaz-Leute stellten ihre Arbeit am Sonntag, 15.10. auch im und nach dem Gottesdienst in der Mennonitengemeinde Berlin vor. Es gab auch ein gemeinsames Mittagessen im Menno-Heim. Herzlichen Dank an die Gemeinde!

Im nächsten Heft von Im Auftrag Jesu werden wir ausführlicher über die Friedensarbeit von Justapaz berichten.

Duška Borovac-Knabe, MFB

Mit dem Radio Zukunft gestalten

Richard und Ruth Dettweiler aus der Mennonitengemeinde Owingen und als Projektbegleiter vom mennonitischen Hilfswerk MH waren vom 18.10. bis 30.10.23 in Quito zu Besuch. Sie konnten viele und tiefe Einblicke in die Arbeit von Hermann und Irene vor Ort bekommen.

Hermann arbeitet für The World Radio Missionary Fellowship, die Mission in Ecuador. Früher gehörten die Radiostation HCJB und die Organisation Voz y Manos Ecuador dazu. Die Mission besitzt ein Krankenhaus Hospital Vozandes in Quito. Sie sind jetzt selbständig und die Leitung ist in den Händen von Einheimischen. An der Küste der Hafenstadt Guayaquil sendet HCJB zwei Programme. Herman konnte in der Woche 42 ein Grundstück mit Haus für HCJB 2 kaufen. Am bisherigen Platz hat sich die Situation verschlechtert und der Blick auf die Antennen wurde verbaut. Das neue Grundstück kann durch den Verkauf des bisherigen zur Hälfte bezahlt werden, die andere Hälfte wird von The World Radio Missionary Fellowship vorgestreckt. Es bietet auch Möglichkeiten für Gemeindeevents, wie Taufen und Feiern auf dem Gelände. Angedacht ist auch in dem Gebäude öffentliche Räume für eine Bücherladen oder ein Geschäftslokal zu machen.

Die Sendezeit beträgt 24 Stunden pro Tag, es gibt kulturelles Programm, Bibelprogramme, Musik und Nachrichten. Auch über Social Media soll Kontakt zu den Hörern hergestellt werden. Die Hörer sind auch bei Live-Sendungen mit eingebunden. Radio ist ein wichtiges Mittel für Bildung, Kontakte und Unterhaltung im ganzen Land. HCJB ist, seit mehr als 50 Jahren in Guayaquil mit der Frequenz 102,5 präsent und hofft die Senderechte erneuern zu können, was sehr wichtig ist.

In Quito konnte am Samstag, 28. 10. 23 das neue Sendegebäude von HCJB Ecuador mit einem Festakt eingeweiht werden. Bei einem feierlichen Abschiedsgottesdienst im alten Radiogebäude wurde den Mitarbeitern gedankt. Die Leiterin Anabella Cabezas bekam von Herman die Schlüssel für das neue Gebäude überreicht.



Sie dankte allen am Bau Beteiligten, dass nach der Grundsteinlegung am 30.11.2021 das Gebäude nun rechtzeitig fertig wurde. Sendungen sollen dann ab Januar 24 von dort ausgestrahlt werden. Kleine Bemerkung am Rande: alle Gebäude, die zu HCJB gehören haben ein einheitliches Schloss, das in Quito gefertigt wird. Wir waren in Shell in einem Gästehaus der Missionsstation und da passte der Schlüssel von Hermann, um das große Einfahrtstor zu öffnen. Auf dem Antennenberg ist ein Gebäude, das nicht zugeordnet werden konnte, der Schlüssel passte, also gehört es zu HCJB.

Hermann hat vielseitige Aufgaben in der Verwaltung zu managen und trägt viel Verantwortung. Bei der DMG sind alle Missionare, egal, welche Tätigkeiten sie vor Ort ausüben, zum selben Gehalt eingestuft. Er und Irene teilen sich ein Gehalt. Sie sind weiterhin auf Unterstützung durch Spender und Gemeinden für Ihren Dienst angewiesen.

Irene macht Kindersendungen von 30 Minuten von Deutschland aus in Plattdeutsch. In Ländern wie Deutschland, Bolivien, Paraguay, Mexiko Kolumbien, Kanada, Ukraine und Russland sind ihre Zuhörer. Sie braucht für 30 Min. Sendezeit 3 bis 4 Stunden Vorbereitung. Meist wählt sie ein biblisches Thema aus, das über mehrere Sendungen geht, wie die Josef Geschichten, stellt Hörbücher vor und baut auch Kinderlieder in ihre

Sendungen ein. In Ecuador hat sie eine Quitschua Indianerin interviewt über die Lebensweise dort. Pastor Hector hat in einem Dorf ein Lied vorgetragen, das sie auch mit verwenden kann in ihrer Sendung, Radio Segenswelle. Das wird von Detmold ausgesendet, dort hat ein Hörer (Elektriker) in Eigeninitiative CD und Kassetten aufgenommen und verschickt, durch eine Vereinsgründung hat er eine eigene Missionsorganisation gegründet die Programme gestalten können und im Internet verschicken. Das ist jetzt die Station in Detmold, von der aus Irene ihre Sendungen ins Netz bringt. Sie kann von zuhause aus arbeiten.

Irene ist auch die Kontaktperson zum Freundeskreis und macht Besuchsdienste für die DMG.

Hermann Schirmacher

▲ *Zu Besuch bei einem Wasserprojekt*

Zusammenarbeit von DMMK und MH

Immer wieder arbeiten unsere Mennonitischen Werke auf unterschiedlicher Ebene zusammen. Das Mennonitische Hilfswerk führt seit vielen Jahren zusammen mit Hermann Schirmacher Wasserprojekte in Ecuador durch. Ein gutes Beispiel für gelungene Zusammenarbeit. Leider wurde diese immer wieder schlecht kommuniziert. Es gibt auch andere internationale Förderorganisationen für die Wasserprojekte. Aber ohne die Förderung des Mennonitischen Hilfswerks wären die Projekte nicht in der Weise möglich gewesen.

Aktiv in der Nachbarschaft

Of t ziehen die Wolken dahin über unsere Nachbarschaften und dennoch dürfen wir Licht-Momente erleben. Wenn wir Beziehungen und Begegnungen in der Nachbarschaft fördern, dann ist dies nichts vergebens.

Vor geraumer Zeit erinnerte mich unser Nachbar daran, dass wir Schätze im Himmel und nicht auf Erden sammeln. Er selbst ist nicht gläubig, aber erinnerte mich daran, dass unser Tun ein Teil vom "Himmlischen" ist.

Seit 2020 dürfen wir in einem sehr geteilten Stadtteil, Nachbarschaft und Beziehung leben. Unser Projekt "die Villa" befindet sich auf einer unsichtbaren Grenze in einem Stadtteil, der oft nicht im positiven Sinne erwähnt wird. Es ist genau dort, dass wir göttliches Dasein erleben.

Das Wunder der Gemeinschaft ist durch den Ort der Begegnung möglich geworden und nachbarschaftliches Engagement wächst stetig. So trifft sich in der Villa nicht nur Jung und Alt, Arm und Reich, Kranke oder Gesunde, sondern auch Hiesige und von fern. Eines der Projekte der Villa ist die Gartenwerk!statt, eine "Werkstatt" im Freien, die die Nachbarschaft zusammenbringt. Kinder lernen so mitten in der Stadt das Miteinander durch Handwerk, egal ob drechseln,



▲ Ein Karussell für „Die Villa“ Foto: Lys Y Seng

Kartoffeln anbauen und ernten, oder auch das Mehlfahrrad zu bedienen. Viele Nachbarn engagieren sich mit ihrem Können und Knowhow. Ob der Nachbar, der drechselt; der Bäcker, der sich einbringt; die Sanitätsfirma, die materiell mit dem Karussellbau unterstützt; die Oma, die Blümchen zum einpflanzen bringt... In der Nachbarschaft gibt es richtig viele Schätze von Gaben, die in so einer Werkstatt eingesetzt werden. So entstand im und durchs Miteinander ein riesiges Holzkarussell, ein Ort für Begegnung mit Imbisswagen für Nachbarschaftsfeste, und unter anderem ein großes gemeinschaftliches Kartoffelbeet, und eine Nachbarschaft wächst zusammen.

Die GartenWerk!statt wurde nun diesen Herbst als Landessieger von Baden-Württemberg mit dem Deutschen Nachbarschaftspreis ausgezeichnet. So durften wir zur Preisverleihung nach Berlin fahren, zusätzlich zum Empfang ins Sozialministerium nach Stuttgart, und positive Aufmerksamkeit durch einen Bericht im SWR-Fernsehen, im SWR Radio und Radio Regenbogen, sowie unterschiedlichen Zeitungsberichten erleben.

Es ist eine bedeutende Ermutigung, für Nachbarschaftsengagement ausgezeichnet zu werden. Denn oft bleibt unser und sicherlich auch euer nachbarschaftliches Einbringen unscheinbar und übersehen. Aber was, wenn

Jesus sagt, ich sehe euch.

Was, wenn plötzlich gute Nachrichten zu hören sind, in einem Stadtteil, woher sonst wenig gute Nachrichten kommen, im Sinne von "Was soll schon Gutes aus Nazareth kommen?"

Lasst uns besonders jetzt in unserer herausfordernden Zeit, ob lokal oder global, uns darauf besinnen, dass Jesus in die Nachbarschaft einzog, er wurde Teil davon.

So möge Gott gerade jetzt mit dir sein, in deiner Nachbarschaft, oder in der, die dir ans Herz gelegt ist, das wünsche ich dir.

Rebekka Stutzman

*Jesus, du saßt am Tisch.
Hast Brot gebrochen auf Augenhöhe,
hast zugehört und nachgefragt.
Am Tisch hast du Nachbarschaft gelebt und gepflegt.*

*Du warst zu finden in der Nachbarschaft.
Du saßt am Brunnen -
Begegnung, Miteinander, Wertschätzung,
all das fand statt, in der Nachbarschaft.
Ganz unkompliziert.*

*Nicht nur in eine Nachbarschaft kamst du,
nein auch in so manche, die gemieden wurde.
Du zogst auf wundervolle Weise ein,
genau dort, wo niemand es erwartete.*

*Mitten in der Nachbarschaft
wuchs Hoffnung heran,
göttlicher Beistand, persönlich erfahrbar,
nahbar und echt.*

DMMK Spendenkonto

Sie können im Verwendungszweck ein bestimmtes Projekt angeben.



DMMK
Kreissparkasse
Kaiserslautern
IBAN: DE 31 5405 0220 0002 504 884
BIC: MALA DE 51 KLK

Viele Rinnsale vereinigen sich zu einem Fluss – der Sinsheimer Winterspielplatz

Wenn ich an unseren Winterspielplatz denke, der momentan in unseren Gemeinderäumen stattfindet, kommt mir unweigerlich das Bild von Rinnsalen in den Kopf, ein sehr kleines, sacht fließendes Gewässer. Wir würden sie wohl eher übersehen, wenn jedoch mehrere Rinnsale zusammenkommen, wird daraus ein Fluss, der wiederum ein ganzes Feld oder einen Landstich bewässern kann. Und genau startete unser Winterspielplatz: Nicht als fertige Idee oder Vision, sondern als Rinnsal. Es begann damit, dass uns (wieder mal) bewusst wurde, welche Ressource wir in unserem Gemeindezentrum haben, viel Platz, der noch mehr für unsere Stadt und unser Umfeld genutzt werden könnte. Doch wie? Zunächst wissen wir es nicht. Ein weiteres Rinnsal: Gerne möchten wir unsere Gemeinde mehr für Familien öffnen. Aber wie? Wir können unseren Aktionismus zurückhalten und beschließen als Leitungskreis, erstmal „nur“ dafür zu beten, ein Jahr lang jeden Mittwochabend um 21 Uhr via Zoom. Irgendwann dringt in unser Bewusstsein, dass es für Familien mit Kindern schwierig ist, einen Kindergartenplatz zu finden. Viele geflüchtete Familien machen den „Run“ auf Kindergartenplätze noch aussichtsloser... Dann hören wir davon, dass das DMMK gerne missionale Projekte von Gemeinden unterstützt. All diese Rinnsale vereinigen sich dann irgendwann: würde nicht ein „Winterspielplatz“ Bedürfnisse, Nöte und Ressourcen zusammenbringen? Wir reden in der Gemeinde darüber, sind unsicher, wie das alles gehen kann...

Überfordert uns das nicht? Wie soll das gehen? Werden Familien dieses An-



gebot überhaupt annehmen? Blockiert ein Winterspielplatz nicht das übrige Gemeindeleben? Wie sollen wir weitergehen? Wir beschließen: Sollte sich ein ausreichend großes Team bilden, das für das Projekt brennt, dann wollen wir es wagen. Um die 15 Personen sollten es sein, denken wir. Und tatsächlich: es melden sich genügend Menschen aus unserer Gemeinde. Und so machen wir uns auf den Weg. Wir schauen uns einen Winterspielplatz einer anderen Gemeinde an, erkundigen uns nach Spielgeräten und staunen darüber, dass Spielgeräte eine Menge Geld kosten. Im Juni dieses Jahres bei 30 Grad startet dann die konkrete Planungszeit für den Winter. Weitere Rinnsale verstärken den Fluss: Lokale Sponsoren helfen uns, der Oberbürgermeister übernimmt die Schirmherrschaft. Und so sind wir jetzt seit Anfang November mit unserem Winterspielplatz unterwegs. An zwei Tagen ist nun Winterspielplatzzeit im Gemeindehaus angesagt: Bällebad mit Rutsche, Hüpfmatratzen, Klettergerüste und vieles mehr. Schon am dritten Termin geraten wir an unsere Kapazitätsgrenzen – das sind „schöne Probleme“. Natürlich gibt es auch genügend Herausforderungen auf dem Weg: Wie können wir es so gestalten, dass der Winterspielplatz nicht andere Gemeindeveranstaltungen oder Gottesdienste hindert und blockiert? Wer kann den Auf- und Abbau machen, jede Woche aufs Neue? Und dann wollen wir, dass der Winterspielplatz nachhaltig wirkt: Was können wir den Familien die den Winterspielplatz besuchen ab März 2024 anbieten, wenn die Winterspielplatzzeit beendet ist? Es wäre schade, wenn sich dann alles wieder „verläuft“. Wir überlegen, kreieren Ideen, beten und sind noch am Überlegen wie es gut weitergehen kann. Doch für den Moment staunen wir nur, sammeln Bälle ein die im ganzen Gemeindehaus herumfliegen, kochen Kaffee, unterhalten uns mit Mütter und Väter, müssen spontan improvisieren, schwitzen beim Auf- und Abbauen – und sind gespannt, wohin uns dieser Fluss treibt.

Jürgen Riek

Predigt-Team beim DMMK

Für das DMMK engagieren sich im Moment Edwin Boschmann, Susanne Senke und Christoph Landes im Predigtteam. Zum einen wollen wir in Predigten über missionale Themen sprechen und dafür Bewusstsein in Gemeinden schaffen. Zum anderen geht es uns auch darum, ganz praktisch Gemeinden zu unterstützen, in denen Mangel an eigenen Predigenden ist.



Je nachdem, wie weit die Anreise ist, können wir auch anbieten, schon am Tag vor der eigentlichen Predigt anzureisen um evtl. mit der Gemeinde oder der Leitung thematisch zu arbeiten.

Wir sind offen, für weitere Predigende, die sich in unserem Team engagieren wollen. Es gibt keine feste Anzahl von Predigten, die man leisten „muss“. Zweimal pro Jahr trifft sich das Team online, um sich über Erfahrungen auszutauschen. Meldet Euch gerne, wenn Ihr Euch für diese Aufgabe interessiert. Wir können dann im persönlichen Gespräch klären, wie es mit Erfahrung und „Qualifikation“ für Predigende ist und wie wir individuelles Potential fördern können.

Für 2024 können wir noch Predigttermine anbieten. Schreibt bitte an die Geschäftsstelle, wenn Ihr jemanden aus dem Predigtteam einladen wollt: buero@mission-mennoniten.de

Wer macht mit: Social Media?

Im letzten Jahr haben wir die neue Homepage auf den Weg gebracht: mission-mennoniten.de. Wie kann der nächste Schritt sein,



um weiter über unsere Arbeit zu informieren und mit unterschiedlichen Menschen in Kontakt zu kommen? Mit einer Facebook-Seite sind wir in Richtung Social Media gestartet. Dieses Medium wird inzwischen nur noch von älteren genutzt. Ein nächster Schritt könnte Instagram oder TikTok sein. Dazu brauchen wir Menschen, die mit diesen Medien vertraut sind. Im Vorstand des DMMK haben wir da eine gewisse Lücke. Wir würden gerne ein Social Media Team aufbauen. Mit einem Artikel in einer Zeitschrift erreichen wir wahrscheinlich niemanden aus der möglichen Zielgruppe. ABER: wir haben Dich! Vielleicht kennst Du jemanden, der gerne am Smartphone ist, die gerne postet und natürlich auch Interesse an unserer Arbeit hat. Stell gerne den Kontakt zu uns her: buero@mission-mennoniten.de

Eine Kirche voller Lachen

Am 4. November ertönte in der Hamburger Mennonitenkirche den ganzen Nachmittag über lautes und fröhliches Lachen. Vierzig Menschen saßen auf Kissen oder Bänken im Kreis und feierten gemeinsam den Kinder- und Teenstag unter dem Motto „Behütet sein“. Die Mitarbeitenden eröffneten den Mitmachgottesdienst für Groß und Klein mit einer Hutparade. Nacheinander erzählten alle, warum bzw. wodurch sie sich behütet oder beschützt fühlen. Unter der Leitung von Maren Schamp-Wiebe wurde gesungen und gebetet. Besonders beliebt waren Lieder mit Bewegung, weil es ziemlich frisch war im Kirchoraum.

Den Höhepunkt des Gottesdienstes stellte der Auftritt des Clown Benji Wiebe dar. Er verstand es, von der ersten Minute an, die Kinder und Teens gleichermaßen zu begeistern.

Mit vielen lustigen Einlagen, Sprüchen und kleinen Tricks verzauberte er alle Anwesenden und brachte die Gäste immer wieder herzlich zum Lachen. Die vielen bunten Ballons fesselten die Aufmerksamkeit des Publikums und seine Ballonkunstfertigkeiten sorgten für Erstaunen.

Einige Kinder durften Clown Benji assistieren und hatten sichtlich Spaß an dieser Aufgabe. In einem lustigen und zugleich tiefsinnigen Anspiel über den Schutz vor Ängsten, Unfällen und Notlagen (mit einem Erste-Hilfe-Köffchen) interpretierte Clown Benji den tröstlichen Psalm 121, indem es heißt: „Der Herr behütet dich vor allem“.

Das Engagement des Clowns verdankt das Orgateam einem Angebot des DMMK. Das Missionskomitee möchte damit Gemeinden vor Ort stärken und in der Nachbarschaft sichtbar machen. Das ist in Ansätzen gelungen, da auch eine Familie aus dem Stadtteil teilnahm.

Die Show nach dem Gottesdienst weckte Lust auf Ballonkunst, an der sich anschließend die Teens unter der Anleitung von Benji Wiebe und mit Unterstützung von Alexander Mc Loughlin versuchten. Mit



viel Freude und Kreativität wurden Luftballons verknotet und zu Tieren oder modischen Requisiten verbogen. Die kleineren Kinder bastelten derweil mit Bärbel Tyart und Brigitte Schulz im Kinderraum oder halfen dem Kochteam (Markus Ullrich und Thomas Schamp) bei der Zubereitung des Abendessens. Eine Elterngruppe unter der Leitung von Markus Hentschel, Peer Asmussen und Jenny Nitz nutzte die Kinderbetreuung für eine Bibelarbeit.

Um 17:15 Uhr wurde es dunkel, so dass die gesamte Gruppe zu einem Laternenumzug aufbrechen konnte. Einige summten mit Kazoos die Melodien, andere sangen lebhaft bekannte Laternenlieder. Kaum zurück in der Kirche, brannte ein von Ian

Mc Loughlin vorbereitetes Feuer im Vorgarten und das Essen stand bereit. Das Finale mit Clown Benji und dem Riesenballon ließ noch einmal Alt und Jung staunen und lachen, bevor der Abend bei Hotdogs, Suppe und Punsch gemütlich ausklang.

Maren Schamp-Wiebe

Unter dem Stichwort: „**Als Gemeinde sichtbar werden...**“ fördert das DMMK Gemeinden, wenn sie Clown Benji für eine Veranstaltung buchen. Unser Anliegen ist, dass Gemeinden überlegen, wie sie in der Nachbarschaft sichtbar werden können und wie es einfacher werden kann, Freunde und Bekannte in die Gemeinderäume einzuladen. Wir bieten an, gemeinsam mit Euch die Planung, Durchführung und Nachbereitung der Veranstaltung zu gestalten.

Betet mit uns ...

Wir danken Gott ...

- für die gelungene Arbeit der Gartenwerkstatt in Mannheim und die Anerkennung durch den Nachbarschaftspreis.
- dass wir als mennonitische Werke immer wieder gemeinsam an Projekten arbeiten können, so wie es seit vielen Jahren in Ecuador geschieht.
- für ganz unterschiedliche Ideen, die bei unseren Förderprojekten angestoßen werden.

Wir bitten Gott ...

- für das Team im Elimzentrum, das in unterschiedlichen Herausforderungen steht: FSJ, Gemeinde, Kita und gesundheitliche Herausforderungen. Herr, bitte stärke und heile!
- dass Grace* einen guten Start in ihrem Einsatzgebiet in Nordafrika hat und die lokale Sprache gut erlernen kann.
- für neue Mitarbeitende im DMMK-Vorstand, Predigtteam oder im Social-Media-Bereich. Wir bitten auch für gute Besetzung der verschiedenen offenen Stellen in Gemeinden und Werken.

Zukunft gestalten – Was das für Mädchen in Simbabwe bedeutet

Die Mädchen sind klüger als die Jungs und bestehen normalerweise besser. – Als ich diesen Satz auf unserer diesjährigen MH-Projektreise nach Simbabwe hörte, musste ich ein wenig schmunzeln – klar, als Frauenrechtlerin, die schon mit vielen marginalisierten Kindern und Frauen zusammengearbeitet hat. Was ich aber dann hörte, schockierte mich und habe ich so noch nie erlebt.

Wolfgang Seibel und ich waren in Binga, der trockensten Region von Simbabwe, unterwegs. Die Einheimischen sagen, dass die Menschen in dieser Gegend am meisten um ihre Existenz kämpfen müssen – Wasserknappheit und Armut sind weit verbreitet und führen zu einer immensen Chancenlosigkeit der Jugendlichen.

Hier unterstützen wir als Menno-nitisches Hilfswerk seit Jahren in Zusammenarbeit mit MCC den Bau von Klassenräumen und das Sicherstellen von notwendigen Materialien, so dass die Kinder in dieser Gegend zur Schule gehen können.

Bei dem Besuch einer „Secondary School“ (Klassen für Schüler/innen von 13-16 Jahren) haben wir eine Schuldirektorin kennengelernt, die trotz des Lebens in Binga nur so vor Lebensfreude und Motivation sprühte. Ich war unglaublich fasziniert von dieser Frau und habe mich sofort von ihr anstecken lassen. Ich konnte sehen, dass sie ihr Team und ihre Arbeit gut im Griff hatte, aber eine Sache belastete auch diese Powerfrau: ihre Schülerinnen sind oft fleißiger und bestehen besser als die Jungs, aber viele brechen vorzeitig die Schule ab, um zu heiraten. Wie bitte? 13-16-Jährige, die ihre Bildung hinwerfen, um zu heiraten?



Ich dachte sofort an Zwangsverheiratung oder Druck seitens der Eltern. Aber falsch gedacht, denn auch ich lerne trotz meiner Erfahrungen immer wieder Neues.

Es gibt Schülerinnen in Binga, die die Schule abbrechen, weil sie heiraten wollen – nicht, weil sie gezwungen werden. Sie denken, dass sie dadurch freier leben und entscheiden können. Einige möchten einfach mit einem älteren Mann zusammen sein und lassen sich von Gefühlen und Leidenschaft leiten, war auch eine Aussage der Schuldirektorin. Ich konnte es kaum glauben und diese Realität war hart für mich. Das MCC leistet zusammen mit uns eine großartige Arbeit in Simbabwe und ich bin sehr stolz ein Teil dessen zu sein, aber manchmal reicht es nicht, Schulen zu bauen und Unterricht anzubieten.

Viele Mädchen in Simbabwe haben kein weibliches Vorbild, kein Selbstvertrauen, keinen Weitblick auf das, was ihnen in späteren Jahren mehr nützt und dadurch wertvoller ist. Auch hier liegt es an uns, zusammen mit den engagierten Lehrer/innen zu überlegen, wie wir hier Zukunft gestalten können – damit diese Mädchen ihre

Zukunft nicht wegwerfen, sondern weise und richtig begleitet werden in der Gestaltung ihrer Zukunft, in der sie auf eigenen Beinen stehen können. Wir arbeiten an Konzepten für Workshops für die Mädchen, auch im Zusammenhang mit ihrer Sexualität und sind gespannt, welche Projekte sich daraus ergeben.

Darüber hinaus haben wir mit den Partnern verabredet, dass wir ab 2024 durch Patenschaften einigen Mädchen (zunächst 15) besonders helfen werden: Stabile Schuhe, Schulmaterial, Schuluniform und Schulessen werden durch die Patenschaftsbeiträge finanziert. (mehr dazu auf der nächsten Seite)

Zukunft gestalten – was das für Mädchen in Simbabwe bedeutet – Ich bete, dass viele Mädchen in Simbabwe verstehen, dass das nicht bedeutet, mit 15 Jahren Haus- und Ehefrau zu werden und zu bleiben – sondern sie so viel mehr erreichen können, wenn sie lernen an sich zu glauben, sich zu lieben und ein wertvolles Ziel finden, das unabhängig von einem älteren Ehemann verfolgt wird.

Nicole Tiede, MH-Vorstand

Kleine Schritte, konkrete Veränderungen

In ganz Europa gibt es einen alarmierenden Wandel in der Einstellung gegenüber denen, die einen sicheren Zufluchtsort brauchen. Populistische Bewegungen und rechte Politiker*Innen fordern strengere Grenzkontrollen, schnellere Abschiebungen und nutzen zunehmend Panikmache, um Flüchtlinge als "Bedrohende" darzustellen. Eine Kollegin aus der Flüchtlingsarbeit sagte neulich, dass sie immer vorsichtiger sei, wem sie erzählt, dass sie mit Flüchtlingen arbeitet.

Kürzlich hatten wir im Friedenshaus für ein paar Tage Besuch aus Kanada. Danach machten sie zwei Beobachtungen, die zu diesem Thema von Bedeutung sind. Zum einen war es eine persönliche Erkenntnis, dass die Teilnehmer*Innen nach dem Kennenlernen einen Namen und ein Gesicht bekamen und für sie nicht mehr "nur Flüchtlinge" blieben. Darüber hinaus beobachteten sie, wie reibungslos die Teilnehmenden miteinander umgingen, obwohl offensichtlich viele unterschiedliche Kulturen vertreten waren.

Jemanden als „Problem“ zu sehen oder ihn/sie als Bedrohung darzustellen ist einfach, wenn man ihn/sie nicht kennt. Es ist einfach, hier und da ein paar Geschichten aus den Medien



▲ Waldwanderung mit Ernst-Christian Driedger

oder eine Anekdote auszuwählen, um jemanden als Feind darzustellen. Es wird viel schwieriger, dieselbe Person als solche zu sehen, wenn wir sie kennenlernen und die Distanz zwischen uns verringern.

Zu diesem Entschluss kamen auch die Teilnehmer*Innen des Friedenssymposiums in Hamburg anfangs November. Zwar gab es viele theoretische Vorschläge, wie man Frieden

schaffen könnte, aber wenn es um die praktische Anwendung ging, schien man immer wieder auf den Dialog mit Menschen, die anders sind als wir, und das gegenseitige Kennenlernen zu stoßen.

Während der große, weltbewegende Schritt in Richtung Frieden außer Griff zu bleiben scheint, sind die kleinen, täglichen Schritte, eine friedliche Zukunft zu gestalten, klar—and die sind im Griff einer Jeden und eines Jeden.

Im Friedenshaus treffen sich wöchentlich bis zu 60 Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen aus 20 Herkunftsländern. Während sie Hilfe beim Spracherwerb, mit Papierkram und Hausaufgaben bekommen, und sich in Decken nähern engagieren, ist die Absicht, Kulturen zusammenzubringen und Mauern abzubauen.

*Marilse u. Hermann Stahl
Koordinatoren, Friedenshaus*

▼ Gesprächsrunde
im Innenhof



Embrace Ukraine – Die Ukraine umarmen

Gemeinsame Sammelaktion der Europäischen Hilfswerke 2024
 Beim diesjährigen EMRO-Treffen (European Mennonite Relief Organisations) in Detmold haben wir die Eckpunkte für die Sammelaktion 2024 verabredet:

Jedes Land wird einen eigenen Schwerpunkt setzen (können) und gemeinsam werden wir die Menschen in der Ukraine unterstützen. So werden z.B. die Gemeinden in der Schweiz wieder ihre bewährten „Kessel“ füllen und verschicken (das sind große Eimer mit Deckel, gefüllt mit Hygienematerial; siehe Bild)

In Deutschland werden wir den Schwerpunkt auf Hygieneartikel legen. Im Detail heißt dies, dass wir Hygieneartikel (in kleinerer Anzahl) in Ludwigshafen sammeln werden. Was wir genau sammeln werden, wissen wir aber erst im Frühjahr 2024. Dann werden wir umgehend darüber informieren.

Für den Einkauf in großem Umfang (palettenweise) rufen wir zu Spenden auf unser Konto bei der Sparkasse Ingolstadt auf: IBAN: „DE98 7215 0000 0000 0036 16“ Stichwort „Embrace Ukraine“. Für die Spendenquittung bitte unbedingt die Adresse angeben. Danke

Den Einkauf werden wir als EMRO nach Möglichkeit direkt in der Ukraine tätigen. Das stärkt die dortige Wirt-



schaft, spart bei den Transportkosten und ist in der Handhabung wesentlich einfacher.

Die Hilfsgüter werden dann wieder in die bewährten Baumwolltaschen vom Vorjahr verpackt und zu den hilfsbedürftigen Menschen gebracht und verteilt. (Bild). Pro Tasche werden etwa für 20€ Hilfsgüter eingepackt. Unser Ziel als MH ist es, dass wir mindestens 2000 Taschen füllen können. Wir hoffen auf Eure Hilfe!

Auch die vorhandenen Schulsets werden wir in die Ukraine bringen und dort verteilen. Bitte beachtet, dass weitere Schulsets nur in Absprache mit der MH-Geschäftsstelle weitergegeben werden können. Auch die selbstgenähten Comforter (Quilts) aus den

Gemeinden werden ein wesentlicher Teil unserer Hilfe sein. Danke allen, die jetzt schon fleißig nähen!!

Wenn ihr dazu Fragen habt, wendet Euch bitte an die Geschäftsstelle: Wolfgang.Seibel@menno-hilfswerk.de
 Tel 0621 54 54 914

Wolfgang Seibel

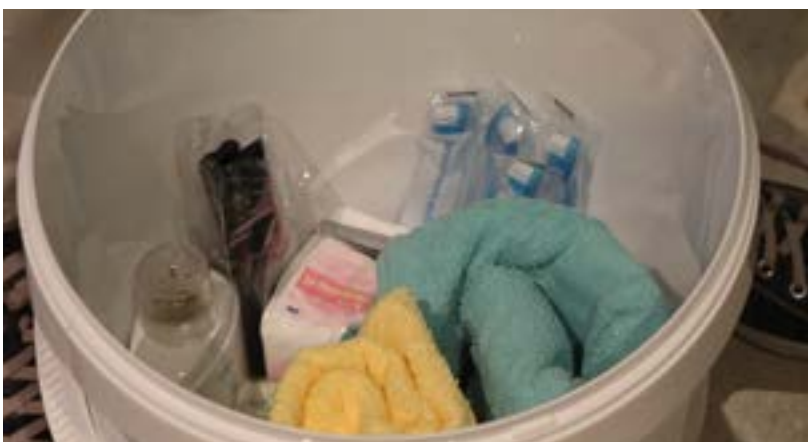
Betet mit uns ...

Wir danken ...

- für die guten Erfahrungen bei allen Projektreisen in diesem Jahr. Für alle Bewahrung auf den langen Reisen. Für alle segensreichen Begegnungen.
- für die andauernde Unterstützung für die Menschen in der Ukraine und in Syrien.
- für die treuen Pateneltern, die bei der anstehenden Beitragshöhung schon zugesagt haben und ihre Patenkinder auch weiterhin unterstützen.

Wir bitten ...

- für alle Menschen, die irgendwo auf der Welt auf der Flucht sind und einen sicheren Ort suchen.
- um Trost und Frieden für die Angehörigen der Opfer von Terror und Krieg in Israel, im Gaza-Streifen und im West-Jordanland.
- dass die Mächtigen in dieser Welt innehalten und sich für friedliche Lösungen und ein Ende von Gewalt, Krieg und Terror einsetzen.
- für die vielen HelferInnen, die sich in den Katastrophen bis an Ihre Grenzen und darüber hinaus eingesetzt haben, dass sie Ruhe und Hilfe für sich selbst finden und annehmen können.



Neues vom Patenschaftsprogramm

Voller Freude können wir an dieser Stelle berichten, dass die meisten unserer Pateneltern den Schritt der Beitragserhöhung zum Beginn des Jahres 2024 mitgegangen sind. Danke für die Unterstützung und das Vertrauen in das Patenschaftsprogramm. Es gab auch einige Kündigungen, die durch die Anpassung der Beiträge begründet wurden. Auch diesen Pateneltern danken wir ganz herzlich für ihre, zum Teil jahrzehntelange, Unterstützung und Förderung bedürftiger Kinder.

Einen neuen Abschnitt in der Versorgung bedürftiger Kinder werden wir als MH ab 2024 in Afrika gehen: Sowohl in Simbabwe, als auch in Südafrika werden wir je 15 Patenschaften für bedürftige Kinder beginnen. In Simbabwe wird der Schwerpunkt auf der Unterstützung von Mädchen liegen, damit diese weiterhin in die Schule gehen (können). In Südafrika wollen wir durch die Förderung aus dem Patenschaftsprogramm eine akademische Nachhilfemöglichkeit für Kinder in Mitchell's Plain fördern. Damit können bessere Schulabschlüsse



erzielt werden und den Kindern/Jugendlichen steht dann der Weg an die Universität offen.

Für diese beiden neuen Schwerpunkte suchen wir noch Pateneltern, die 300€/Jahr in die Zukunft dieser Kinder zu investieren wollen. Weitere

▼ *Kinder in unserem Patenschaftsprogramm in Südafrika*

Informationen dazu können in der Geschäftsstelle erfragt werden.

Wolfgang Seibel



Achtung Kontoänderung

Bei Spenden für „Brot für die Welt“ hat sich die Bankverbindung geändert. Das bisherige Bankkonto bei der Bank für Sozialwirtschaft in München wurde aufgelöst.

Alle Spenden können auf das untenstehende Konto überwiesen werden. Bitte das entsprechende Stichwort (z.B. Brot für die Welt, Erdbeben Syrien, o.a.) und ganz wichtig: immer die vollständige Adresse angeben.

MH - Spendenkonto

Mennonitisches
Hilfswerk e.V.
Sparkasse Ingolstadt
IBAN: DE98 7215 0000 0000 0036 16
SWIFT-BIC: BYLADEM1ING



Entscheidung für die Zukunft...

Wie die ehemalige Freiwillige Katharina I. aufgrund guter Erfahrungen zu einer großen Entscheidung kam.

Meine Motivation zu einem Freiwilligenjahr im Ausland entsprang vielen verschiedenen Gründen. Einer davon war: „Wenn ich jetzt ein Jahr im Ausland verbringe, ist mein Fernweh danach wahrscheinlich endlich gestillt und ich kann mein Leben in Deutschland weiterleben.“ Wie falsch ich damit lag.

Mein Freiwilligenjahr in Thailand nur kurz zusammenzufassen, ist nicht leicht, aber ich versuche es einmal mit ein paar Stichworten: abenteuerreich, herausfordernd, bereichernd, ein riesiger Spaß, viele Schwierigkeiten, lehrreich, so viele wunderbare Beziehungen und eine wirklich großartige Zeit mit Gott.

Sich in eine Lebenssituation zu stellen, die nicht viel mit deinem alten Leben zu tun hat, ist besonders dann wirklich fruchtbar, wenn wir Gott bewusst zum Herrn über unsere Entscheidungen machen. In der Praxis gelingt uns das leider nicht immer,



▲ Katharina in Thailand

doch haben wir zum Glück einen ziemlich gnädigen Gott.

Wie für die meisten ging es für mich nach einem Jahr Abenteuer auf der anderen Seite der Welt wieder zurück nach Deutschland. Der weitere Weg stand erst einmal fest: Mein Studium

und meine Ausbildung als Grundschullehrerin beenden. Ein Beruf, den ich vorher in einem kleinen Bergdorf in Nordthailand noch einmal ganz anders kennenlernen durfte.

Ein Staatsexamen und eine Pandemie später stand nun wieder die Frage an, wie das Leben weitergehen soll. Das Was war für mich schon lange geklärt, nur das Wo war für mich die große Frage, denn (Oh Überraschung) mein Fernweh war noch nicht gestillt. Ganz im Gegenteil.

Wenn ich das meinen Mitmenschen mitgeteilt habe, war die erste Frage jedes Mal: „Also willst du wieder zurück nach Thailand?“ Und jedes Mal war meine Antwort: „Ach, nicht unbedingt. Ich könnte auch woanders hin.“ Doch Gottes Pläne, wenn auch mir noch nicht bekannt, standen schon fest.

Eine der wenigen deutschen Schulen im Ausland, die eine Grundschullehrerin zur Zeit meines Abschlusses gesucht haben, war die christliche deutsche Schule in Chiang Mai, die Stadt in deren Gegend ich ein paar Jahre zuvor meinen Freiwilligendienst erledigt habe. Nachdem ich das gelesen habe, habe ich mit vielen Leuten darüber geredet und gebetet, aber eigentlich stand es direkt fest: Das wird meine Stelle.

Ich habe nicht von der Schule in Chiang Mai geträumt oder eine lau-

Betet mit uns ...

Wir danken ...

- für unsere 53 Freiwilligen in zehn Einsatzländern. Sie sind nun bald in der Mitte ihrer Dienstzeit angekommen und tief in die Gastkultur eingetaucht. Gott schenke ihnen weiterhin Neugier und Kraft zum Lernen. Er vertiefe ihren Glauben und segne durch sie die Gastgemeinden und sozialen Projekte.
- für die sieben IN-Programm Freiwilligen, die nun nach einem Jahr zurück in ihr Herkunftsland reisen. Danke für ihre wertvolle Arbeit und dass sie durch ihr Dasein ein Segen waren.

Wir bitten ...

- dass uns Gott weiterhin Personen über den Weg führt, die den tiefen Sinn von Freiwilligendiensten und die vielfältige Wirkung auf die jungen Menschen erkennen. Wir leben von Menschen, die mit uns und unseren Anliegen verbunden sind und uns auch finanziell unterstützen. CD ist nach Kürzungen von Fördermitteln und diversen Teuerungen wieder stark auf Spenden angewiesen.
- für die neuen Freiwilligen, dass sie offen und neugierig auf die Vorbereitungsseminare kommen.
- für die neuen Freiwilligen, die sich aus südamerikanischen Ländern in Deutschland einleben dürfen. Gott ermutige und berge sie in allem Fremden.

te Stimme von oben gehört, die mir sagte, dass ich da unbedingt himmü-
se. Ich habe gebetet, mir bei meinen
Geschwistern im Glauben Rat gesucht
und dann meine Entscheidung ge-
troffen. Ich bin überzeugt, wir dürfen
Glauben dafür haben, dass, wenn wir
Gott bewusst zum Herr unserer Ent-
scheidungen machen, unsere getrof-
fenen Entscheidungen auch in seinem
Willen geschehen. Der Herr öffnet und
schließt Türen, manchmal mit einem
lauten Knall und manchmal sehr leise.

Ich werde auf ewig dankbar für mein
erstes Jahr in Thailand sein, nicht nur,
weil es meine weiteren Lebensentschei-
dungen so beeinflusst hat und ich des-
wegen jetzt einen wunderbaren Job
an einer wunderbaren Schule in einer
noch wunderbareren Stadt genießen

Termine

15. – 17.01.24: **Abschlussseminar**
Incoming-Programm

Jan und Feb: **Zwischenseminare**
für Freiwillige im Dienst

19.-23.02.24: **Einführungsseminar**
Incoming-Programm

09. – 12.05.24: **CD-Seminar,**
Thomashof

Angebot

Lade zurückgekehrte Freiwillige in
die Gemeinde ein! Die Freiwilligen
könnten über ihre Zeit im Dienst
oder ein von der Gemeinde
vorgeschlagenes, dienstbezogenes
Thema berichten. Wir vermitteln
gerne! Einfach per E-Mail oder Telefon
anfragen.

Kontakt: Megan Rosenwink
m.rosenwink@christlichedienste.de
oder Tel. 06223 47760



▲ Katharina unterrichtet

darf, sondern auch weil ich in der Zeit
so unglaublich viel lernen durfte über
Dankbarkeit, Demut, Vertrauen, Be-
ziehungen und Gottes allumfassende
Gnade. Ich weiß nicht, wie lange meine
Zeit im Ausland noch dauern wird und
was mich hier noch erwartet. Auch
das liegt in Gottes Hand. Doch wenn
ich nur halb so viel lerne und halb so
gute Erfahrungen mache wie das letzte
Mal, halte ich mich immer noch für
unglaublich gesegnet.

Mein Leben in Chiang Mai ist jetzt
ein sehr anderes als es damals war, doch
ab und zu setze ich mich noch auf mei-
nen Roller, fahre ein paar Stunden in
die Berge und lande wieder an dem
Ort, der in meiner Zeit als Freiwillige so
viel Segen für mich bereithielt. Wenn

ich dort im Gottesdienst sitze und den
Liedern des Bergvolkes zuhöre, muss
ich oft an ein Lied denken, von dem
ich auch schon damals leider nicht
viel verstanden habe. Der Titel (der
einzige Text, der auch auf Englisch in
dem Liederbuch stand) hatte sich mir
aber tief eingepägt: „How pleased and
blessed was I“.

Wie erfreut und gesegnet war ich
doch. Falls du mit dem Gedanken
spielst, ein Freiwilligenjahr im Ausland
zu machen, wird mein Ratschlag sein,
dass du es auf jeden Fall tun solltest.
Allerdings würde ich dir noch den zu-
sätzlichen Rat geben, es zusammen mit
Gott zu machen. Dann ist der Segen
unaufhaltsam.

Katharina I.



Christliche Dienste
Hauptstraße 1
69245 Bammental
Tel: 06223-47760
info@christlichedienste.de

Spendenkonto:

Sparkasse Heidelberg
BLZ 672 500 20- Kto.-Nr. 760 19 13
IBAN DE10 6725 0020 0007 6019 13
BIC SOLADES1HDB

Für Zuwendungsbestätigung bitte Adresse
im Verwendungszweck angeben!

Bleibt auf dem aktuellen Stand, findet uns online!

Facebook: Christliche Dienste
Instagram: @christliche_dienste
YouTube: Christliche Dienste
www.christlichedienste.de